

# Spezialistin für Raumdesign

Das Arbeiten im hiesigen Baugeschäft ist stressig und nervenaufreibend? Wer das sagt, hat noch nicht in New York gearbeitet, weiß Nadine Homann. Die gebürtige Korschenbroicherin hat sich als Innenarchitektin in der Metropole etabliert und vor Kurzem einen umweltfreundlichen Haarsalon mit Spa gestaltet.



„The city that never sleeps“ – trifft auch für das Arbeiten zu. Nadine Homann vor Ihrem derzeitigen Arbeitsplatz, dem Time Warner Center (CNN Building) am Columbus Circle

**E**in typisches Klischee meiner deutscher Kollegen von Amerika lautet: „Da ist doch eh das meiste nur Pappmaschee.“ Sie haben recht. Wände in amerikanischen Büros sind wirklich geeignet, filmreife Durchbrüche per Fußtritt zu machen. Aber sie haben eine Menge Vorteile. Bei der Umgestaltung von Innenräumen kann ich in fünf Minuten eine Wand versetzen, denn auf ein paar Ständern wird schnell von jeder Seite eine feste „Pappe“ aufgesetzt, und fertig ist ein neuer Raum. Bei meinem jüngsten Projekt, wurde einem aktuellen Trend Rechnung getragen: Alle Materialien, die wir bei der Grundausstattung des Haarsalons/ Spa verwendet haben, sind aus umweltfreundlichem Material. Für Tapeten, Holzverkleidung und Werbemittel hat man recyclebare Stoffe verwendet und der Strom wird durch Windenergie erzeugt. Sogar die abgeschnittenen Haare kommen einem umweltschonenden Zweck zugute: Sie werden zur Reinigung von verdreckten Seen und Flüssen eingesetzt. So macht man das im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

In der Stadt der Extreme zählt nach wie vor die Schnelligkeit am meisten – und das gilt auch beim Bauen. Nicht die strikt limitierte Arbeitsroutine bestimmt in New York die Dauer eines Projekts, sondern der Kunde. Er sagt, wann das Projekt abgeschlossen sein muß – am besten „schon gestern“. Und so eile ich momentan für ein Radio- und TV-Format für CNN und FOX News von Raum zu Raum – um das Layout und Design der Studios auszuführen. Zudem sind die Arbeiten an den neuen Radio und TV-Stationen für ESPN in Bristol in vollem Gange. Ein etwas extravaganter gestaltetes Projekt ist die Ende vergangenen Jahres fertig gestellte DiWine Bar.

## Sicherheit hat höchste Priorität

Unter der Schnelligkeit und der unterschiedlichen Solidität des Bauens in New York leidet indes keinesfalls die Sicherheit. Mir scheint, das

Sicherheitsbedürfnis und die daraus resultierende Genauigkeit sind noch extremer als in Deutschland. Auf jeder Baustelle wimmelt es von Security-Leuten. Nachahmenswert finde ich die Idee, die Öffentlichkeit in die Beachtung der Sicherheitsbestimmungen mit einzubeziehen: Vor Baustellen prangen unübersehbar große Schilder mit der Aufforderung, jeden sicherheitsrelevanten Vorfall sofort an die angegebene Telefonnummer zu melden. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß sich kein Arbeiter ohne Schutzhelm sehen lassen würde, keine Schlampigkeit unter den Teppich gekehrt werden kann.

Doch kommen wir zu einem Kernpunkt der Unterschiede zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Arbeitsstil. Feste Arbeitszeiten? Wer hat bei einer 90-Stunden-Woche Zeit, darauf einen Gedanken zu verschwenden? Wochenenden? Kann man super im Büro verbringen. Urlaubstage? Maximal zehn im Jahr! Ist ein großer Auftrag eingegangen, werden ad hoc zusätzliche Kräfte eingestellt. Daß sie, sobald der Job erledigt ist, wieder etwas anderes suchen werden, ist selbstverständlich. Was zählt, sind einzig und alleine die Zeitvorgaben des Kunden.

Vielleicht könnten sich die Deutschen von dieser Kundenorientierung, Flexibilität und Arbeitsmentalität ein kleines Scheibchen abschneiden. Doch habe ich auch schon die andere Seite der „Hire-and-Fire“-Mentalität kennengelernt. Mein fast fertiggestelltes damaliges Projekt im 89./90. Stock des World Trade Center wurde mit dem Anschlag des 11. September zerstört. Die wirtschaftliche Lage danach war entsprechend schlecht, und so wurde der Hälfte der Angestellten – darunter mir – mit einem lapidaren Satz mitgeteilt, daß das Arbeitsverhältnis nun beendet sei. In 30 Minuten kann man seinen Job los sein. Allerdings – so wie sich die Wirtschaft nach den Anschlägen relativ rasch erholte – findet man in der Regel auch wieder einen neuen Job. In dieser Unverbindlichkeit sehe ich persönlich auch eine große Chance. Denn immer wieder bieten sich neue Möglichkeiten, etwas anderes auszuprobieren, sich neu zu entfalten, sich selbst unter Beweis zu stellen. „I love the Challenge!“ ist das übereinstimmende Credo der meisten Menschen in diesem System.

Anders als durch diesen ständigen Anreiz, sich zu verändern, wäre ich vielleicht nicht zu den Chancen gekommen, die sich mir in New York boten.

## Unbezahlbare Erfahrungen bei Eisenman Architects

Nach meinem Studium hatte ich hier die Möglichkeit, die verschiedenartigsten Gebiete auf dem Sektor der Architektur, Innenarchitektur, „Urban Planning“ und Möbeldesign kennen zu lernen. So hatte ich die ganz große Chance, in das Team von Eisenman Architects aufgenommen zu werden. Bezahlung gab es nicht, dafür eine Sieben-Tage-Woche ohne Zeit zum Luftholen und unbezahlbare Erfahrungen sowie gute Kontakte. Und die Arbeit an dem Aufsehen erregenden Projekt in meiner Heimat: Dem Holocaust-Mahnmal in Berlin. Danach erhielt ich ohne langes Test- und Einstellungsverfahren einen Job bei einem der „Riesen“ der New Yorker Architekturszene, Skidmore Owings & Merrill (SOM).

Überhaupt: Die Einstellungsgespräche und -Entscheidungen laufen ebenso schnell wie präzise ab. Die Manager wählen ganz gezielt die aus, die den höchsten Wert für ihr Unternehmen bringen. Talent und harte Arbeit wird erkannt und macht sich sehr schnell bei den Gehaltszahlungen bemerkbar. Was mich an der Arbeitsweise auch begeistert, ist die Freiheit, Projekte völlig eigenverantwortlich abzuwickeln. Vom Konzept bis zur Bauaufsicht führe ich einen Auftrag alleine durch. Hier wird Gleichberechtigung wirklich gelebt. Selbst auf dem Bau, nicht immer einfaches Terrain für eine Frau, ist der Umgang fair und respektvoll.

Daß ich Ausländerin bin, und dann auch noch Deutsche, war nie ein Thema. Wie sollte es auch – in diesem „Melting-Pot“ der Nationen? Doch kann ich nicht ohne Stolz feststellen, daß die Deutschen hier als äußerst angesehene Mitarbeiter gelten. Man schätzt die „deutschen Tugenden“: Solidität, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Überhaupt ist es so, daß alles, was deutsch oder europäisch ist, sehr gut bei den Amerikanern „ankommt“. Auch beim Design und Produktentwürfen werden Stil und Qualität damit assoziiert. Die Produkte lassen sich alleine schon deshalb zum doppelten Preis verkaufen.

Bauen in der Stadt der Extreme: Es ist nervenaufreibend, faszinierend und immer ein Abenteuer. Ich liebe es, und doch ist es keine Frage, daß ich in die Heimat zurückkehren werde. Pappmaschee werde ich dann ganz bestimmt nicht mitbringen. Aber eine Menge neuer Ideen. ▲ Nadine Homann

In der DiWine Bar werden die Gäste in stilvollem Ambiente empfangen.



Für die Innenausstattung in dem kürzlich eröffneten Haarsalon/Spa wurde recyclebares Material verwendet.